



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke**

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen  
versehen

**Montesquieu, Charles Louis de Secondat de**

**Wien, 8-o**

108. -- Solim an Usbek nach Paris. Unordnung im Serail zu Ispahan.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51294)

## CVIII. Brief.

Solim an Usbek nach Paris.

Wenn ich länger schwieg, würde ich so straffällig, als alle andere Verbrecher werden, die in deinem Serail zu finden sind.

Der Oberste Verschnittene, als der treueste unter allen deinen Sclaven, machte mich zu seinem Vertrauten; da er sein Ende vermuthete, ließ er mich zu sich rufen, und sagte zu mir: Ich sterbe, nur aber dieses einzige bekümmert mich noch, daß ich bey meinem Abschiede, die Weiber meines Herrn, als Missethäterinnen mit meinen halbgebrochenen Augen angeben muß. Ich erkenne das ihm bevorstehende Unglück, welches der Himmel abwenden wolle. Könnte doch mein drohender und trotziger Schatten nach meinem Ende diese Meineidige zu ihrer Pflicht treiben, und Furcht und Schrecken unter ihnen anrichten! Hier hast du die Schlüssel dieses schrecklichen Behältnisses, übergib sie dem ältesten schwarzen Verschnittenen; und wenn du nach meinem Tode wahrnimmst, daß er in seinem Dienste nicht wacker seyn möchte, so verabsäume nicht, deinem Herrn davon Nachricht zu geben. Mit diesen Worten ist er in meinen Armen verschieden.

Was er an dich vor seinem Tode wegen deiner Weiber Aufführung geschrieben hat, ist mir unbekannt. In dem Serail befindet sich ein Brief, der Furcht und

Schrecken enthielt, da man ihn eröffnete. Dein nachfolgendes Schreiben ist drey Meilen von hier aufgefangen worden: Was das heißen soll, weiß ich nicht; ich merke aber eine sehr unglückliche Veränderung.

Deine Weiber lassen sich unterdessen kaum mehr zwingen; es scheint, als ob sie nach dem Tode des Obersten Verschnittenen in voller Freiheit leben dürften: Die einzige Rogane bleibet noch in ihren Schranken, und beobachtet ihre Pflicht. Überall sieht man täglich einen großen Verfall aller guten Sitten. Aus den Gesichtern verschwindet die ernsthafte Tugend und Bescheidenheit, welche ihre vormahlige Zierde ausmachte: Eine neuerliche freudige Miene in diesem Orte ist, meiner Meinung nach, ein gewisses Kennzeichen, daß man vom neuen über etwas vergnügt seyn müsse; in den allergeringsten Dingen finde ich vormahls ungewohnte Freymüthigkeit; ich bemerke eine gewisse Nachlässigkeit der Pflichtenbeobachtung unter deinen Slaven, die mir seltsam vorkommt, und sie erweisen sich in deinen Diensten gar nicht mehr so eifrig, als es der Wohlstand des Serails erfordert.

Deine Weiber sind auf einem deiner abgelegensten Landgütern acht Tage lang gewesen. Man sagt, daß der Slave, der sie dahin begleitet hat, bestochen worden sey, und daß er vorher zwey Mannspersonen unter einem Steinhaufen, der nicht weit von der Mauer des vornehmsten Zimmers ist, versteckt habe, aus dem sie hervor gekommen seyn sollen, wie wir wieder zurück gegangen sind. Der alte Verschnittene, unter dem wir jetzt stehen, ist schwach und unvermögend, er läßt sich auch alles weiß machen, was man nur will.

Ich bin recht ergrimmt, alle diese Verrätheren zu rächen: Und wenn es dem Himmel, zum Besten deiner Dienste, gefallen sollte, daß du mich zum Befehlshaber tüchtig fändest; so verspreche ich dir, daß ich deine Weiber, wo nicht ganz tugendhaft, doch gewiß gehorsam und getreu machen wollte.

Aus dem Serail zu Ispahan,  
den 6. des Monden Rehiab 1. 1719.

---

## CIX. Brief.

Marfit an Usbek nach Paris.

**R**ogane und Zelis verlangten aufs Land zu reisen; ich vermeinte nicht, daß ich es ihnen versagen dürfte. Glückseliger Usbek, du besitzest die getreuesten Weiber und die wachsamsten Slaven! Ich führe das Regiment an einem Orte, wo die Tugend ihre Freystätte aufgeschlagen hat: Du kannst dir sichere Rechnung machen, daß nichts daselbst vorgehet: was du nicht sehen dürftest.

Es ist ein Unfall vorgegangen, der mich sehr beunruhiget. Denn es haben einige unlängst zu Ispahan angekommene Kaufleute einen Brief von dir an mich mitgebracht; worauf ich einen Slaven abgefertiget, solchen abzuholen; er ist aber bey seiner Zurückkunft entführt worden, mithin der Brief verloren gegangen. Schreibe mir eiligst wieder, denn ich bilde